

## 66. *Beschränkung des Werts von Schenkungen auf dem Sterbebett in Winterthur*

1435 Januar 25

**Regest:** Schultheiss und beide Räte von Winterthur beschränken den Wert von Schenkungen auf dem Sterbebett seitens der Bürgerinnen und Bürger auf 10 Pfund. Grössere Schenkungen an kirchliche Einrichtungen oder an die Priesterschaft dürfen nur in Gegenwart von einem oder zwei Mitgliedern des Kleinen oder Grossen Rats und nach Beratung des Rats erfolgen, sonst ist die Schenkung ungültig. Der Schultheiss soll jedes Jahr den Leutpriester oder denjenigen, der die Beichte abnimmt, auf diese Verordnung hinweisen, damit die Priesterschaft diese einhält.

**Kommentar:** Vielerorts wurden die Vergabungen an die Kirche durch die städtische Obrigkeit reglementiert. Diese Verordnungen galten einerseits zum Schutz der rechtmässigen Erben, andererseits wollte man vermeiden, dass Güter durch die Übertragung in Kirchenbesitz dem Wirtschaftskreislauf dauerhaft entzogen wurden und nicht mehr besteuert werden konnten, vgl. HLS, Tote Hand; Isenmann 2012, S. 617-619; Dörmer 1996, S. 201-203 (für Zürich); Gilomen 1994a. Zu den Massnahmen, die in Zürich getroffen wurden, um kirchlichen Immobilienbesitz zu beschränken, vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 13.

Item ein schultheis, der klein und der gross rät, die viertzig, hânt sich einhelleklich vereynt und erkent durch der statt merklichen notturft willen also, daz hin für dehein burger ze Wintterthur, er sye frow ald man, in dem totbet und so er in daz bett kompt, nit me hin geben mag denn x<sup>ff</sup>. <sup>a</sup>-Und sol öch denn zestett der bichter vor den luten, die da by sint, ald ob nieman da by wâr, so sol er lût hinin nemen und da zû berufen und da sagen, was ein mentsch geben hab. <sup>-a</sup>

Was aber jemant dar über geben wölti, es wâr an gotzhûser ald priesterschaft, lûtzel oder vil, da sol man zû berufen einen oder zwen des kleynen ald des grossen [!] râtes <sup>b</sup> und sol daz sust nit zûgön. Wo es aber dar über bescheche, so sol es gantz unkrefftig sin, und meynt öch ein rät, daz es luter ab sin sôlt.

Man sol öch hin für, <sup>c</sup>-mit namen ein schultheiss<sup>-c</sup>, alle jar einen jeklichen lûtpriester, oder welher denn den luten bicht hört ald richtet, sôlich gesatz ze wissen tûn dar umb, daz ein <sup>d</sup>-lûtpriester und <sup>-d</sup> priesterschaftt wissint sôlich gesatz ze halten und nit ze übergriffen, denn daz je vereynt ist, unwandelbar daby ze beliben.

Es sont öch die, so von einem rät je da zû beruft werden, sôlich gab, was man ob x<sup>ff</sup> vergeben wölt, an einen schultheissen und rät bringen. Und was sich die denn darumb erkennt, da by sol es beliben.

Actum uff conversio Pauly, anno etc xxxv<sup>o</sup>.

**Eintrag:** STAW B 2/1, fol. 90r (Eintrag 1); Papier, 22.5 × 31.0 cm.

<sup>a</sup> Hinzufügung am oberen Rand mit Einfügungszeichen.

<sup>b</sup> Streichung: und was öch denn je geben wurdy by x<sup>ff</sup>, darunter ald darob, daz sol.

<sup>c</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.

<sup>d</sup> Hinzufügung oberhalb der Zeile.